

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 29.

Sonntag, den 29. Januar.

1843.

Oeffentlichkeit.

(Eingefendet.)

Die oft gehörte Behauptung, daß das Ansehen der Gerichte durch die Oeffentlichkeit gewinnen werde, scheint dadurch an ihrer Glaubwürdigkeit zu verlieren, daß Actenstücke bekannt worden sind, wonach öffentliche Gerichte von den Parteien mit einer Unverschämtheit und Nichtachtung behandelt worden, von denen man bei den nichtöffentlichen Gerichten kein Beispiel zu haben behauptet. Noch vor Kurzem wurden durch mehre deutsche Blätter Actenstücke aus der Gazette des Tribunaux bekannt gemacht, welche allerdings für jene Behauptung zu zeugen scheinen. Sie sind dem Proceß über die Heizerbande (échauffeurs) entnommen, welcher zwar noch zur Zeit der Republik, aber nach dem berühmten 9. Thermidor, als schon Ruhe, Ordnung und Ansehen der Obrigkeit wieder mehr in Frankreich zurückgekehrt waren, verhandelt wurde. Es hatte diese Bande dadurch ihren Namen erhalten, daß sie bei ihren räuberischen Ueberfällen die unglücklichen Opfer derselben über Feuer aufhing, um sie zu Angabe verborgener Schätze zu zwingen. Es werden nachstehend einige jener Actenstellen ausgezogen, welche von Nichtachtung des Gerichts in einer Art zeugen, wie sie wohl selten weiter gefunden wird. Zugleich tritt die Lächerlichkeit des Gerichts, das der Grobheit, Satyre und dem Witz der Angeschuldigten nur mit ruhiger und daher freilich nur sehr trockener und uninteressanter Verweisung auf die Gesetze entgegentreten darf, so klar hervor, daß man nicht einzusehen vermag, wie ein so behandeltes Gericht es anfangen soll, die geistige Superiorität über die Angeklagten zu behaupten und so bei dem Publicum ein größeres Interesse als diese zu erregen, denen Spott, Satyre und alle Künste der Dialektik erlaubt sind — alles verbotene Mittel für den Richter. Es wäre daher für die Sache der Oeffentlichkeit sehr zu wünschen, daß einer von den vielen gewiß in der Literatur bewanderten Verteidigern derselben theils andere Actenstücke dagegen bekannt machte, wo trotz gleicher Verfahrungsweise der Angeklagten doch das Gericht das Interesse des Publicums auf seiner Seite zu behalten wußte, theils unter den vielen hundert Rechtsfällen und Actenstücken, welche über Criminalprozeße der nichtöffentlichen Justiz im Druck erschienen sind, solche auszüge, in denen die Verbrecher sich mit gleicher Nichtachtung des Gerichts benommen haben. Zu diesem Zwecke werden aus dem Heizerprozeße folgende Stellen ausgehoben. Der Präsident eröffnete das Verhör mit den Worten: François Petit, oder vielmehr

Nezel, weil Ihr Euch jetzt so nennt, Ihr habt, wie es scheint, zu einer Räuberbande gehört, die man Heizer nennt.

Nezel. Scheint! ja, es scheint sich was! Und woher scheint es? Thut mir doch die Liebe, ehrliche Haut, mir das zu sagen.

Präs. Beachtet mehr Anstand in Eurem Wesen und in Eurer Rede.

Nezel. So, so! Ich bin wohl hier, um Complimente zu machen? Gut denn, so laßt mir ein Gewehr geben, damit ich vor Euch präsentiren kann, wenn Ihr vorübergeht.

Präs. Habt Ihr nicht zu dem Räubertrupp gehört, der am letzten 22. Ventose den Weirhof des Bürgers Pillon überfallen hat?

Nezel. Und wenn ich dabei gewesen wäre, würde ich doch nein sagen. Ich war nicht dabei, und sage darum auch nein. Das ist gehoppst wie getanz!

Präs. Ihr seid aber von mehren Zeugen, vor allem von den Mägden Allart aufs Bestimmteste erkannt worden.

Nezel. Na, sprecht mir einmal von den Märrinnen da; die wären wohl danach, um unser einen, der die Taschen voll Gold hatte, zu reizen!

Präs. Bei Eurer Verhaftung ist ein großer Theil des Silberzeugs bei Euch gefunden worden, das dem unglücklichen Pillon gestohlen worden ist.

Nezel. Das ist nicht wahr!

Präs. Ihr läugnet also Alles ab, dessen Ihr beschuldigt seid?

Nezel. So ist es! Ich läugne, weil es nicht wahr ist, und wenn es wahr wäre, würde ich es ebensowohl läugnen. Ihr thut, was Eures Amtes ist, ich thue, was das Meinige ist, darum können wir doch gute Freunde bleiben. (Der Angeklagte nimmt lachend seinen Platz wieder ein.)

Präsident zu Merlotte. Und Ihr, Merlotte, gesteht Ihr ein, mit von der Bande gewesen zu sein, die am letzten 22. Ventose das Domicil von Pillon überfallen hat?

Merlotte. Nun wartet, ich habe Euch nur Eins zu erwidern, und dieß Eine ist, daß ich Euch nicht als meine Richter anerkenne, weil Ihr nicht competent seid.

Die Competenzfrage wurde sofort erörtert, gegen Merlotte entschieden, welcher beim Läugnen blieb, und hierauf begann das Verhör mit Colivret. Präsident. Nun Colivret, und Ihr, habt Ihr nicht zu der Bandenabtheilung gehört, die den Weirhof Franjealle ausgeraubt hat, nachdem sie deren Bewohner ermordet hatte?

Lolivret. Das sind mir Händchen! Ei, geht mir doch, geht!

Präs. So viel ist mindestens gewiß, daß Ihr im Besitze des pergamentenen Pachtbriefes dieses Meierhofes gewesen seid, als Ihr verhaftet wurdet.

Lolivret. Ich bin im Besitze von nichts und wieder nichts gewesen.

Präs. Man hat gesehen, daß Ihr diesen Pachtbrief auf das Bureau des Friedensrichters geworfen habt.

Lolivret. Die das gesehen haben, denen muß es klammerig vor den Augen gewesen sein.

Präs. Der Umstand, daß Ihr bereits am 3. November 1793 zu 24 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden seid, trägt dazu bei, an Euere Schuldhaftigkeit zu glauben.

Lolivret. Sieh, da höre ich ja ganz was Neues; inzwischen seht Ihr, daß ich mich um jene Verurtheilung wenig bekümmere!

Präs. Gilles Chemin, wie die Anklage besagt, seid Ihr mit unter den Räubern gewesen, die das Haus von Pillon und den Meierhof Franjealle verheert haben?

Chemin. Die Anklage mag besagen, was sie Lust hat! ich belache das wie saure Kirschen.

Präs. Hütet Euch, Elender, daß Ihr Euere Lage nicht noch durch Euere Unverschämtheit verschlimmert. Ihr seid am 18. Ventose mit Nezel nach Monchenon abgegangen und habt den Weg nach Compiègne eingeschlagen. Am 22. sind eine Menge gräulicher Verbrechen bei Pillon verübt worden und Ihr seid in der Nacht vom 23. zum 24. mit Nezel nach Monchenon zurückgekehrt.

Chemin. Bah, sagt nur, daß Euch das Alles geträumt hat; das ist das Kürzeste!

Präs. Habt Ihr nicht, als Ihr gehdet, daß Fontaine, der Vater eines der Mitglieder von der Heizerbande, sich in dem Gefängnisse vom Fort Wilson erhängt habe, gesagt, er sei ein rechter Schafskopf gewesen?

Chemin. Ja, das habe ich gesagt und sage es auch noch diesen Augenblick. Am Ende ist die Guillotine das Schlimmste, was uns überkommen kann, und man muß ein Narr sein, sich selbst das Leben zu nehmen, da sie ja Zeit genug hat, das Nöthige zu besorgen.

Präs. Aus den Euch betreffenden Nachweisungen ergibt sich, daß Ihr schon durch das Criminalgericht des Salvados zu achtjähriger Kettenstrafe verurtheilt gewesen seid.

Chemin. Ja, Euer Criminalgericht, das ist was Rechtes. Es hätte mir, dem Bürger Gilles Chemin, angeblicher Heizer, mindestens das Urtheil in meinem Domicil oder wo sonst insinuiren lassen müssen.

Der Präsident wandte sich nun an Guerrier mit folgenden Worten: Guerrier, Ihr gehdrt zu der Bande, die den Pillonschen Meierhof überfallen hat. —

Guerrier. Das ist nicht wahr, Ihr irrt Euch in der Person.

Präs. Das würde schwer halten; Eure Identität bekundet sich in sicherern Zeichen als bei irgend Jemand. Uebrigens seid Ihr von der Magd Allart als derjenige erkannt worden, der auch sie aufs schändlichste behandelt hat.

Guerrier. Ihr scherzt; man ist, dem Himmel sei

Dank, noch hübsch genug, um sein Glück bei Frauenzimmern zu machen; und überdem sind wir auch nicht hier, um auf Redensarten von Dienstmädchen zu hören. Was Ihr da sagt, ist leichte Münze: Ihr könnt mir schon davon leihen.

Präs. Beleidigt das Gericht nicht, sondern seid vielmehr auf Eure Vertheidigung bedacht, Elender. Sehet zu, daß Ihr das Schwert abwendet, das über Eurem Haupte schwebt. Alle übrigen Angeklagten läugneten eben so unverschämt, obgleich die Voruntersuchung ihre Schuld so klar bewiesen hatte, daß achtundzwanzig derselben nach dem öffentlichen Verfahren für schuldig erklärt und gegen sie bis auf zwei, die zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurden, das Todesurtheil ausgesprochen und vollzogen ward. Als ein Zeuge, durch die Schilderung der Greuel, welche die Heizer an ihm und seinen Verwandten verübt hatten, die er unter heftigem Schluchzen und Weinen bewirkte, das Mitleid der ganzen Versammlung auf das Innigste erregte, wurde bemerkt, daß ein Zuhörer mit mehreren der Hauptangeklagten Zeichen wechselte. Er wurde arretirt; es ergab sich, daß er ein Mitglied der Heizerbande und schon in Toulouse zum Tode verurtheilt, aber entkommen war. Das größte Mitleiden fand eine in Trauer gekleidete Fran, welche auf einem Stuhle herbei getragen werden mußte, weil die Heizer ihre Füße unheilbar verbrannt hatten. Sie sagte einem gewissen Guerrier die an ihr und den Ihrigen verübten Greuel unter das Gesicht, wodurch folgendes Verhör veranlaßt wurde:

Präs. Guerrier, was habt Ihr darauf zu erwidern?

Guerrier. Das alte Weib lägt wie eine Sabbatsheer, was sie auch ist.

Präs. Elender, glaubt Ihr, daß Euer schenklischer Eynismus, Eure verbrecherische Esronterie Euch als Vertheidigung nützen kann? Guerrier. Ich belache das, die Zeugen sind Canaillen, und Ihr andern seid auch nichts anders. Aber habt nur Geduld, wir sind noch nicht am Ende, die Sectionen sind noch auf ihrem Posten, und heute oder morgen wird man auch mit Euch, so wie Ihr da seid, Abrechnung halten.

Merlotte. Alle Zeugen sind Lumpenpack!

Präs. Insultirt die Zeugen nicht, sie haben kein Interesse dabei, sich an der Wahrheit zu versündigen.

Merlotte lachend: Oho! kein Interesse sagt Ihr? Mir dünkt doch, daß sie eine angenehme Reise nach Paris auf Kosten der Republik werden gehabt haben, und daß sie ihre Diäten einstreichen ohne Schwielen an den Händen zu bekommen. Ich möchte schon an ihrer Stelle sein, um diesen Abend ein Bischen ins Theater Montansier zu gehn.

Es ist übrigens merkwürdig, daß dieses Gericht sich eine solche Behandlung gefallen lassen mußte, ohnerachtet es mit so bewundernswerther Energie verfuhr, daß, trotz der eben gehderten Bedrohung mit Rache der noch freien Bandenmitglieder, trotz der eben gemachten Erfahrung, daß wenigstens ein solches Mitglied, vielleicht sogar mehrere unter den Zuhörern sich befanden, trotz des auch hier gebrauchten gewöhnlichen Kunstgriffes, Alles im öffentlichen Verhöre abzuläugnen, was in der Voruntersuchung schon eingeräumt und ermittelt ist, jenes Gericht doch auf die Aussagen der, wie oben bemerkt, geschmäheten Zeugen, die Todesstrafe erkennen konnte. Ein gleiches Lob verdienen unstreitig die Zeugen, welche es wagten,

die Wahrheit zu sagen, obachtet ihnen die Rache der noch freien Bandenmitglieder drohte, die hier erfuhren, was jeder Zeuge gegen ihre Kameraden und vielleicht gegen sie selbst ausgesagt hatte.

Cours : Angelegenheit.

In der Bekanntmachung von Seiten unserer Regierung - Leipziger Zeitung Nr. 22, vom 26. Januar 43 - „die Notirung der Wechselcourse in Frankfurt a/M. betr.“ heißt es:

„Das unter der darin erwähnten süddeutschen Währung lediglich die des 24 $\frac{1}{2}$ Guldenfußes zu verstehen ist.“

Darauf hin erlaube ich mir die höfliche Anfrage:

„Wie kommt man dazu in Leipzig, den Cours auf Frankfurt a/M. für 100 Fl. im 24 Fl. Fuß (Leipziger Courszettel vom 27. Jan. 43) anzugeben?“

Einmal ist dieses schon längst eine fingirte Valuta gewesen, und jetzt gilt geschlich in Frankfurt a/M. der

24 $\frac{1}{2}$ Fl. Fuß - dieselbe Währung,

wonach die 2 Thlr. (Bereinsmünze) Stücke, auf denen deutlich genug zu lesen ist: (z. B. ein preuß. 2 Thlr. Stück)

2 Thlr., VIII. eine f. Mark, 3 $\frac{1}{2}$ Gulden Vereins-Münze, und auf den 3 $\frac{1}{2}$ Guldenstücken der freien Stadt Frankfurt steht:

3 $\frac{1}{2}$ Gulden, 2 Thaler,

ausgeprägt sind.

Werden nun in Frankfurt a/M. und den süddeutschen Staaten

3 $\frac{1}{2}$ Fl. mit einem solchen 2 Thlr. Stück,

gleichviel welchen Gepräges, sobald es nur nach der

Convention vom 30. Juli 1838

ist, bezahlt, und gehen von solchen 2 Thlr. Stücken, = 3 $\frac{1}{2}$ Fl., 7 Stücke auf eine feine Mark, so leidet es selbst nach Adam Riese nicht den mindesten Zweifel, daß

7 Mal 2 Thlr. = 14 Thlr. und

7 Mal 3 $\frac{1}{2}$ Fl. = 24 $\frac{1}{2}$ Fl. sind,

also die Mark feines Silber à 14 Thlr. oder 24 $\frac{1}{2}$ Fl. ausgebracht wird.

Sagt man nun aber bei der Ausprägung à 14 Thlr. auf die feine Mark, es ist dies der

14 Thlr. Fuß,

so muß es wohl auch bei 24 $\frac{1}{2}$ Fl. nicht der 24 Fl. Fuß, sondern wohl der

24 $\frac{1}{2}$ Fl. Fuß heißen.

Ich sollte meinen; bitte aber, wenn Jemand anderer Meinung - wie es scheint - sein sollte, um gefällige Bezeichnung.

Ein Freund der Einfachheit.

Anfrage.

(Eingefendet.)

Die Forstkultur zieht jetzt durch unser sogenanntes zahmes Rosenthal, d. h. denjenigen Theil des letztern, der von jeher als Park betrachtet wurde. Manche ehrwürdige Eiche mit majestätischem Wipfel fällt unter den Schlägen des Holzhauers. Nun wohl, es sey, wenn die Idee eines Parks überkändiges Holz nicht zu rechtfertigen vermag. Aber ein Wunsch bleibt dabei wenigstens gerecht. Dies ist der, da, wo Eichen standen, auch wieder Eichen emporkommen zu sehen. Es fehlt in un-

sern schönen Walde nicht an sorgfältigen Nachpflanzungen. Wir sehen Erlen in Menge, auch Buchen, neuerdings Ahorn, Birken, sogar Silberpappeln. Junge Eichen aber gehören zu den Seltenheiten. Wächst vielleicht die Eiche für unsere rasche Zeit zu langsam? Sollen sich nicht auch noch unsere Nachkommen des Schattens deutscher Eichen erfreuen? Oder soll für sie der weitberühmte Eichenwald bei Leipzig - die einzige Naturschönheit unsrer Gegend - bloß als Sage übrig bleiben?

Miscellen.

Die ostindisch-englische Compagnie ist eine Dame. In Ostindien haben die Eingebornen von der ganzen Organisation derselben, wie der Freiherr von Hügel versichert*), gar keine rechte Vorstellung, und sie bilden sich ein, daß sie die Witwe des Königs von England bedeute, welcher Indien zum Unterhalte angewiesen sei. Andere meinen, es gelte hier dasselbe Gesetz, wie in einigen Strichen von Indien, wo die Erbfolge weiblich ist und alle Söhne davon ausgeschlossen sind. Da jetzt England von einer Königin beherrscht wird und von deren Herrschaft in Ostindien doch ebenfalls eine, wenn auch dunkle Kunde hingekommen ist, so hat diese Vorstellung ebenfalls neue Nahrung erhalten. Genug, die englische Handelscompagnie soll und muß dort eine lebendige, hochgestellte, Alles beherrschende Dame sein und wird nicht anders dort als Kompany-Sirdari, d. h. die Frau Herrin-Compagnie bezeichnet.

*) Kaschmir und das Reich der Sirk. IV. 1. S. 135. 1842.

Die Annehmlichkeiten des Harzes. Auf eine sehr pikante, originelle Weise werden diese in einer neuen Schrift: „Cerealien und Mutterkorn, von Dr. Kornfeger“ herausgehoben. Der Harz hat, ihr zufolge, alle deutsche Annehmlichkeit und keine einzige deutsche Unannehmlichkeit: keine preussische Kälte, keine hannoversche Falschheit, keine schwäbische Breite, keine bairische Grobheit, keine österreichische (Mauth-) Zudringlichkeit. Und dennoch besteht er aus den zusammengestickten Zipfeln von neun deutschen Ländern. Aber gerade daher kommt es, daß der ganze Harz zu einem Lustgarten und heiterem Sprachzimmer umgeschaffen ist. Aus ihren flachen Ländern eilen die Herren vom beschwerlichen Regieren in das erzgespickte Sanssouci, in den Ballsaal, wo der alte Blocksberg den Brumbach spielt, an den Pharotisch, wo mit ganzen Bergen von Silbererz und Lausgold pointirt wird. Und da wollen sie keine mißvergnügten Gäste sehen und verbittern das Fest nicht durch Paß und Schererei. Erst wenn man aus dem Harze hinaus nach Hannover und dahin kommt, wird man daran erinnert, daß man in einem civilisirten Lande ist, indem der Paß abverlangt wird. Hier aber hat jeder der neun Herren seine Loge und vergnügt sich auf seine Weise. Braunschweig jagt in Blankenburg, Preußen füllt die Seckel in Mannsfeld, Anhalt treibt Schweizer in Alerisbad, Schwarzburg macht elegische Gedichte auf dem Kyffhäuser und unterhält einen Hirschpark, Weimar feiert Erntefeste am Saume der goldenen Aue, Hannover treibt Wänzelbelustigungen in Clausthal und die drei Stollberge - nun sie wohnen zur Miete, haben sich aber ihr Quartier recht artig eingerichtet.

Moderner Vandalismus. Oeffentlichen Nachrichten zufolge ist die alte Burg Gleichen in Thüringen, an welche sich die bekannte (aber ganz unerwiesene) Sage von dem doppelt verheiratheten Grafen von Gleichen knüpft, vom jetzigen Besitzer, einem Herrn v. Mülling, dem sie der verstorbene König von Preußen zum Geschenk machte, alles Holzwerkes und des Daches so beraubt worden, daß nur noch die nackten Hauptmauern stehen und auch bald in einen Trümmerhaufen

zusammenstürzen werden. So berichtet wenigstens d. a. N. d. D. (Nr. 283, v. 17. Febr. 1842). Da man jetzt jeden alten Backstein in Baumwolle einzuhüllen pflegt und über die unbedeutendsten Dinge eine Abhandlung schreibt, wenn sie nur häßlich alt sind, so war dieß Verfahren allerdings um so mehr mit Vandalismus zu bezeichnen, da sich an das Schloß des Grafen so eine wohlthuende Sage heftet, in welcher orientalische Liebe, ritterliche Dankbarkeit und gutmüthige deutsche Herzlichkeit Hand in Hand gehen, außerdem aber noch die Franzosen selbst einer Angabe nach (Thüringen und der Harz, v. S. 208. 1842) in dieser Hinsicht viel nobler dastehen. Das Schloß sollte nämlich 1811 von ihnen als Domaine verkauft werden, jedoch unter der Bedingung, daß der Käufer die Mauern nicht abbreche. Niemand bot darauf; da brachte es der Domainen-Inspector Gentil für den Taxwerth an sich und schenkte es der damaligen Universität Erfurt unter der Bedingung, daß sie es in der alten Gestalt erhalten lassen solle. Die Franzosenherrschaft daselbst und die Universität nahmen bald nachher ein Ende, aber nobler steht doch Gentil da, als der Deutsche, der, wie hier versichert wird, es zerstörte, die Oekonomiegebäude eines andern nahen Gutes auszubauen.“)

*) Eine spätere „Berichtigung“ (im a. N. d. D. v. 28. October) giebt die Thatsache zu, aber als Folge der Raub- und Zerstörungssucht, die, wie der Zusammenhang ergiebt, von den Bewohnern der Umgegend geübt worden sei. Auf diese Weise wäre der Besitzer der Ruine gerechtfertigt, aber um so häßlicher erscheinen dann die Bewohner der nahen Dörfer. Wie kommt es aber nur, daß sie so viele Jahre oder vielmehr Jahrhunderte lang an solchen Vandalismus nicht, wohl aber „1839“ daran gedacht haben, die Ziegel abzunehmen, Balken auszulügen, sie in dunkeln Nächten wegzuschleppen?

Die erste und älteste Pamina lebt noch. Die Abendztg. vom 14. Nov. 1842 theilt diese interessante Notiz auch (S. 2191) mit. Es war ein Fräulein Gottlieb, welche in Mozarts unsterblicher Zauberflöte als Pamina 1791 zu Wien zuerst und dann dort wer weiß wie oft auftrat, und

sie lebt noch, hochbetagt, so wie zugleich sehr arm. Und in Salzburg ward Anfang vorigen Septembers Mozarts Denkmal eingeweiht, Mozarts, der ihre Jugend mit so schönen Kränzen geschmückt hatte! So gern wollte sie hin. Woher die Reisekosten nehmen? Es sorgte der Arzt und Dichter Dr. Ludw. Aug. Frankl dafür. Er machte die Kaiserstadt auf ihre erste, älteste, verlassene Pamina und ihren wohlzubilligen Wunsch aufmerksam. Sogleich kamen Beiträge ein, daß dieser erfüllt werden konnte. Der berühmte Clavierspieler S. Thalberg sandte allein so viel, 50 Fl. C. M.

Die goldene Dose voll — Helleborus. 1758 hatte Friedrich II. in Leipzig das Hauptquartier und ließ da öfters den bekannten Prof. Gottsched zu sich kommen, mit dessen Pedanterie er sich doch, wie es scheint, recht gut zu vertragen wußte, denn er schenkte ihm einen Ring und eine Dose, Dinge, mit welchen er eben gegen Gelehrte nicht so freigebig war, wie mancher Fürst in unsern Tagen. Gottsched that sich auch nicht wenig groß damit und erregte gerade dadurch um so mehr die Galle aller damaligen guten Köpfe, die, wie Lessing z. B., von Friedrichs II. Großmuth nie den geringsten Beweis erhalten haben. Lessing nun und alle seine Freunde schlossen gleichsam einen Bund mit einander, dem armen Gottsched die königliche Huld zu verbittern. Namentlich trat Lessing mit folgendem Epigramm auf und zwar:

„Im Namen eines gewissen Poeten, dem der König von Pr. eine goldene Dose schenkte.“

Die goldne Dose — denkt nur! denkt!

Die König Friedrich mir geschenkt,

Die war, was das bedeuten muß?

Statt voll Ducaten, voll — Helleborus!

Es mögen jedoch noch manche ähnliche bittere Pillen gebrechelt worden sein, denn Kleist, Kästner, Gleim und so manche andere schlugen unbarmherzig auf den alten Gottsched bei jeder Gelegenheit los.

Vom 21. bis 27. Januar sind alhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends den 21. Januar.

Ein Knabe 22 Wochen, Karl August Wilhelm Schröters, Aufsehers beim Farbholz-Raspelwerk in der Angermühle Sohn, im Naundorfschen; starb an Krämpfen.

Ein Knabe 4 Jahre, Friedrich Ferdinand Winklers, Königl. Sächs. verabschiedeten Soldatens Sohn, in der Webergasse; starb am Schlagflusse.

Ein todtegeb. Mädchen, Friedrich August Gdke's, Handarbeiters Tochter, in den Thonberg's-Strasenhäusern.

Sonntags den 22. Januar.

Eine Jungfer 31 Jahre, Hrn. Werner Conrad Ernst Heimbachs, Stadtgerichtsraths zweite Tochter, in der Petersstraße; starb am Nervenfieber.

Eine Frau 66 Jahre, Johann Jakob Müllers, Königl. Sächs. verabschiedeten Soldatens Witwe am Gottesacker; starb an A'erschwäche.

Ein Mädchen 11 Jahre, Karl Ernst Thust's, Büchsenhäfters beim Königl. Sächs. zweiten Schützen-Bataillon hinterl. Tochter, im Jakobshospital; starb am Nervenfieber.

Montags den 23. Januar.

Ein Knabe 4 1/4 Jahre, Hrn. Christian Friedrich Wilhelm Straube's, Bürgers und Töpfermeisters Sohn, in der Antonstraße; starb an Blattern.

Eine unverh. Frauensperson 30 Jahre, Johanne Dorothee Sperhacks, Einwohnerin, im Jakobshospital; st. an Gehirnerweichung.

Dienstags den 24. Januar.

Ein Mann 69 Jahre, Hr. Johannes Haick, Bürger u. Schuhmachermstr., in der neuen Straße; starb am Nervenschlage.

Eine Frau 65 Jahre, Hrn. Eckardts, der Handlung Besessenen Witwe, in der Burgstraße; starb an Lungenentzündung.

Ein Mädchen 7 Wochen, Hrn. Karl Heinrich Ludwig Ziegers, Bürgers und Fischermeisters Tochter, vor dem Wänzhore; starb an Schwäche.

Ein Knabe 14 Tage, Hrn. Joh. Gottlob Bauers, Bürgers u. Speisewirths Sohn, am Thomaskirchhofe; st. an Schwäche.

Ein Mädchen 4 3/4 Jahre, Johann Ferdinand Dietrichs, Schriftsetzers Tochter, in der Ulrichsgasse; st. an Kopfsentzündung.

Eine Frau 37 Jahre, Joh. Friedrich Schieferhöfers, Schlossergesellens Ehefrau, in der Gerbergasse; st. am Lungenschlage.

Ein Mädchen 10 Monate, Karl Friedr. Ernst Bergers, Schneidergesellens Tochter, in der Petersstraße; starb am Zahnfieber.

Ein Mann 65 1/2 Jahre, Johann Gottlob Schiller, Chaisenträger, in der Ritterstraße; starb an Magenverhärtung.

Ein Knabe 3/4 Jahr, Friedrich Richters, Handarbeiters Sohn, in der Ulrichsgasse; starb an Blattern.

Mittwochs den 25. Januar.

Ein Mann 63 Jahre, Hr. Doct. Georg Friedrich Kohlrusch, Wundarzt an der Thomasschule, in der Halle'schen Straße; starb am nervösen Schleimfieber.

Eine unverh. Mannsperson 42 1/2 Jahre, Franz Adolph Lehmann, gewesener Bedienter, im Jakobshospital; starb an Knochenerweichung.

Ein Knabe 15 Wochen, Johann Gottlob Knoths, Cigarrenmachers Sohn, im Kirchgäßchen; starb an Atrophie.

Eine unverh. Frauensperson 33 Jahre, Therese König, Einwohnerin, in der Reudnitzer Straße; starb an Blattern.

Ein Knabe 16 Wochen, Gustav Moritz Kahns, Handarbeiters Sohn, in der Pleißengasse; starb an Krämpfen.

Ein unehel. Zwillingknabe 5 Wochen, an der Pleiße; starb an Krämpfen.

Ein unehel. Mädchen 3 Wochen, in der Ulrichsgasse; starb an Krämpfen.

Donnerstags den 26. Januar.

Ein Mädchen 1 Jahr 10 Monate, Hrn. Antons von Zahn, Königl. Sächs. Oberpost-Raths Tochter, in der Pachhofgasse; starb an Luftröhrenentzündung.

Ein zu frühzeitig todtgeb. Knabe, Hrn. Alexander Bretschneiders, Bürgers und Pianofortefabrikantens Sohn, in der kleinen Windmühlengasse.

Ein Knabe 1/2 Jahr, Hrn. Johann August Krahl's, Bürgers u. Speisewirths Sohn, in der Ritterstraße; st. an Krämpfen.

Eine unverh. Frauensperson 36 Jahre, Hrn. Johann Gottlob Hesselbarths, vormal. Zeitungs-Expedientens hinterl. jüngste Tochter, in der Friedrichstraße; starb an Brustkrankheit.

Eine Frau 78 3/4 Jahre, Hrn. Karl Friedrich Dehme's, Königl. Sächs. verabschiedeten Regiments-Tambours Witwe, in der kleinen Windmühlengasse; starb an Entkräftung.

Ein Mann 42 Jahre, Joh. Gottfr. Müller, der Buchdruckerkunst Beflissener, in der Frankf. Straße; st. an Brustkrankheit.

Eine unverh. Mannsperson 21 1/2 Jahre, Friedrich Ferd. Pape, Schriftsetzer, in der Schützenstraße; st. an Brustkrankheit.

Ein Mädchen 4 1/2 Jahre, Gust. Ferd. Küchlers, Instrumentmachersgehilfens Tochter, in der Nicolaisstraße; st. an Atrophie.

Eine unverh. Mannsperson 23 Jahre, Karl Heinrich Weise, Handarbeiter, im Jakobshospital; starb am Lungenblutsturz.

Freitags den 27. Januar.

Eine Frau 37 Jahre 2 Monate, Hrn. Johann Gottlieb Pfühners, Königl. Sächs. Oberpost-Raths Ehegattin, in der Poststraße; starb an Lungenlähmung.

Ein Mann 58 1/2 Jahre, Hr. Johann Gottlob Geipel, Königl. Sächs. Oberpostamts-Controleur, in der Johannisgasse; starb an Wassersucht.

Eine Frau 26 Jahre, Hrn. Gustav Adolph Gbdecke's, Bürgers und Kaufmanns Ehegattin, in der Tauchaer Straße; starb an Blattern.

Ein Mann 69 Jahre, Hr. Joh. Christoph Böttner, Bürger u. Schneidermeister, in der Hainstraße; st. am Lungenschlage.

Ein todtgeb. Knabe, Hrn. Engelbert Franz Schmiers, Bürgers, Bäckermeisters u. Hausbesizers Sohn, in der Petersstraße.

Ein Knabe 3/4 Jahr, Hrn. Johann Georg Schachers, Königl. Sächs. Oberpostamts-Briefträgers Sohn, in der Reichsstraße; starb an Atrophie.

Ein unehel. Mädchen 1 Jahr, in der Ulrichsgasse; starb an Blattern.

11 aus der Stadt, 25 aus der Vorstadt, 4 aus dem Jakobshospital, zusammen 40.

Berichtigung. Bei den in voriger Woche am 18. Januar Beerdigten lese man: Hrn. Friedrich Karl Zechs, Bürgers und Schneidermeisters Sohn, in der Petersstraße, anstatt Friedrichstraße.

Vom 21. bis 27. Januar sind geboren:

25 Knaben, 14 Mädchen, 39 Kinder, worunter zwei todtgeborne Knaben und ein todtgebornes Mädchen.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Bei einem hiesigen Einwohner, der bereits wegen Diebstahls und Diebeshehlerei bestraft worden ist, sind die nachstehend unter H. verzeichneten Gegenstände gefunden worden.

Wir fordern jeden, dem dergleichen Sachen weggenommen sein sollten, zur schleunigen Anzeige hierüber bei uns auf.

Leipzig, den 26. Januar 1843.

Bereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.

Rothe.

Böttger, Act. jur.

H.

Verzeichniß der Sachen.

- 1) ein zerlegtes großes Schloß, etwa zu einer Haus- oder Gewölkthüre passend, mit Messing, Zierrath und Schlüssel dazu — anscheinend ein, in einer kleinen Stadt gefertigtes Meisterstück, worauf auch ein an dem Vorderstuhle ersichtlicher Stempel hindeutet, und
- 2) ein Coupon wollenen und baumwollenen damascirten Stoffs, grün mit kleinen braunen Blättern gemustert.

Bekanntmachung.

Es befindet sich

ein mittelgroßer, mit alten Strängen und Seilen gefüllter Sack

in unserer Verwahrung, welcher angeblich vor 14 Tagen eines Abends in der 6. Stunde allhier auf der Dresdner Straße unfern der Querstraße gefunden worden ist. Da wir vermuthen, daß diese Effecten von dem angeblichen Finder, einem wegen Diebstahls bereits bestraften Manne, entwendet worden

sind, so fordern wir den Eigenthümer derselben hiermit auf, sich ungesäumt bei uns zu melden.

Leipzig, den 27. Januar 1843.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Dr. Jerusalem.

Burchardt.

Bekanntmachung.

Die am 18. Mai v. J. allhier entschlafene Frau Johanne Juliane Henriette verw. Weiß geb. Wehse hat in ihrem letzten Willen dem Hochweisen Rathe der Stadt Leipzig Sechshundert Thaler Conv. mit der Bestimmung hinterlassen:

daß die Zinsen davon zu Ankauf von Brennholz verwendet und dieses unter arme, womöglich verschämte, und aus der Armen-Anstalt keine Unterstützung erhaltende hier lebende Witwen, am liebsten Bürgerwitwen, vertheilt werde.

Nachdem nun die Unterzeichneten, als die von Mad. Weiß ernannten Testamentsvollstrecker, denen auf ihre Lebenszeit das Collaturrecht zusteht, diese milde Stiftung schon jetzt in Wirkung treten zu lassen, mit Genehmigung des aller Edle und Gute fördernden Raths der Stadt Leipzig beschlossen; so fordern wir hiermit diejenigen Witwen, welche nach den obigen Erfordernissen Berücksichtigung bei Vergebung dieses Holzstipendii zu finden glauben, auf, sich in den nächsten Sonnabenden Nachmittags von 3 — 5 Uhr, spätestens aber

den 11. Februar 1843

in der Wohnung des Adv. Jäger, Grimma'sche Straße Nr. 680 zu melden, und durch Vorlegung genügender Zeug-

nisse oder sonst glaubhaft als solche sich auszuweisen, welche nach dem Willen der sel. Mad. Weiß bei der Austheilung berücksichtigt werden können.

Leipzig, den 24. Januar 1843.

Dr. Wendler.
Adv. Jäger.
Adv. Präge.

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 29. Januar: **Die Hugenotten** oder: **Die St. Bartholomäusnacht**, große Oper mit Tanz von Meyerbeer.

Leipziger Locomotive.

Wer noch für das laufende Quartal auf diese so sehr beliebt gewordene Zeitschrift zu abonniren wünscht, beliebe dieß schnell bei Unterzeichnetem zu thun, da trotz des stattgehabten Nachdrucks, welcher die Auflage auf **6000** gebracht hat, nur noch 430 Exemplare vorrätzig sind, die schon in 14 Tagen vergriffen sein dürften. Preis vierteljährlich 7 1/2 Ngr.

C. Dederich, Petersstraße Nr. 40.

Wanduhren werden schnell und billig gereinigt und reparirt: **Johannisgasse**, **Zangenbergs Gut** im Hofe die letzte Tr.

Für Aeltern!

Aeltern oder Vormünder, welche gesonnen sind, ihren Kindern oder Pflegebefohlenen einen guten Unterricht im Schreiben, Rechnen oder im Zeichnen (sowohl in freier Handzeichnung als im Architectonischen) angedeihen zu lassen, empfiehlt sich unter Chiffre **S.** als Lehrer und verlangt blos pr. Stunde 1 Ngr. Gefällige Offerten bittet man in der Restauration des Herrn **C. Richter**, Reichsstraße Nr. 38, im Hofe quer vor abzugeben.

Etablissements - Anzeige.

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mich hier als Lackirer nieder gelassen habe, und empfehle mich zu Fertigung aller Arten Lackirerarbeiten, als: Lackiren von Meubles in allen Holzarten Wagenlackiren, Firmaschreiben, Streichen von Thüren, Fenstern und allen bei Bauern vorkommenden und in mein Fach schlagenden Arbeiten, so wie zu jeder andern Art von Anstrichen. Ich werde es mir stets zur strengsten Pflicht machen, durch prompte, billige und reelle Bedienung das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Leipzig, im Januar 1843.

Focke Hoffmann, Pleißengasse Nr. 14.

Auf die Anfrage (27. Januar) wegen eines Pianoforte's in Tafelform, ist ein solches im Salzgäßchen Nr. 6/407, zwei Treppen zu verkaufen.

Ein vornstimmiges Pianoforte für 50 Thlr., von schönem Ton, kann nachgewiesen werden in **Auerbachs Hofe** 68, 1 Tr.

Geschäftsverkauf.

Für jeden Gebildeten, aber nicht Kaufmann, ist für die geringe Summe von 700 Thalern ein Handelsgeschäft, welches eine Familie, Bürger oder nicht, sehr gut und anständig nährt, zu verkaufen, und sogleich zu übernehmen. Das Nähere wird Herr **Goldstein**, Grenzg. Nr. 84, gütigst ertheilen.

Zu verkaufen steht ein fettes Schwein: hinter der königl. sächs. Wagenremise. **F. A. Niesel.**

Zu verkaufen sind 3 Canarienhähne: auf der Quercstraße Nr. 21, beim Hausmann.

Spinnräder und Reifen sind in Auswahl zu billigen Preisen wieder vorrätzig. Reparaturen in diesen Artikeln werden pünktlich besorgt durch

Heinrich Koch, Drechslermstr., Mählgasse Nr. 13.

Borzüglich schöne Holsteiner Stoppel-Butter empfehlen
Sentschel & Pindert.

Pfannkuchen mit feiner Confitur gefüllt, so wie auch die beliebtesten Himmelsthau-Pfannkuchen, empfiehlt stets **Ch. F. Schnauser**, Gaisinstraße Nr. 31.

Malz-Syrup, frisch, von reinem Geschmack, à Pfd. 2 1/2 Ngr.
Java-Reis à Pfd. 2 1/2 Ngr.
Brauschw. Gesundheits-Chocol.: Kaffee à Pfd. 2 1/2 Ngr. **C. L. Schade**, Frankfurter Straße.

Franz. Gesichts-Masken,

als: alle Arten Charakter und Caricaturen, Stirn-Masken, falsche Backen, ohne und mit Brillen, Nasen, Cyclophen; und Grottesque-Masken, Domino-Masken in Wachs, Atlas und Sammet, Florbrillen, Stutz- und Backenbärte, Kosaken- und lange Eremitenbärte, Thier-Masken u. dgl. mehr empfehlen in außerordentlicher Auswahl zu den billigsten Preisen
Gebrüder Tecklenburg.

Wiener Theater- und Ballschmuck,

bei Lichte den Brillanten gleich, habe ich wieder in großer Auswahl erhalten, worunter Diadems, Haarschmuck, Nadeln, Ohrgehänge, Brochen, Pfeile, Agraffen, Colliers, Kreuze zc. Die Preise sind bedeutend billiger als früher.

Zugleich empfehle ich zu herabgesetzten billigsten Preisen mehrere Sorten Colliers, Ohrgehänge, Brochen, Nadeln, Haarschmuck, Colliers, Ketten zc. in f. Gold, Bronze, verguldet, in Corallen und Perlen zc.

G. J. Märklin, Markt Nr. 16/1.

* Maskenanzüge für Damen sind zu verborgen von 12 Ngr. bis 1 Thlr. 12 Ngr.: **Serbergasse** Nr. 21, im Hofe parterre.

Zur gefälligen Beachtung für Aeltern.

Aeltern, welche wünschen, ihre Söhne für nächste Ostern als Handlungslehrlinge gut placirt zu sehen, erhalten nähere Auskunft bei **W. Krobisch**, Nachweisungsgeschäft, Barfußgäßchen Nr. 2, 2 Etage.

Gesuch. Für eine Ausschmitt- und Modewaaren-Handlung in einer größeren Mittelstadt Sachsens wird auf Ostern ein solides und gebildetes Mädchen von angenehmem Aeußeren gesucht, welches diese Branche wo möglich bereits kennt und eine gewandte Verkäuferin ist.

Nähere Auskunft hierüber auf persönliche Anfragen bei Herrn **Carl Forbrich**, Grimmasche Straße Nr. 37/378.

Ein Handlungscommis sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung, und würde sowohl gewandter Verkäufer, als auch zu Correspondenz und Buchhaltung befähigt sein. Bezügliche gef. Adressen werden unter Chiffre **K. J. H.** 2 poste restante Leipzig erbeten.

Logisgesuch. Ein mittleres Familientlogis an der Promenade oder in einer angenehmen Lage der innern Vorstadt im Preise von 100 bis 150 Thlr. wird von einer pünktlich zahlenden stillen Familie von Ostern oder Johanni an zu mietzen gesucht. Adressen bittet man in der Expedition d. Blattes niederzulegen.

Eine Witwe sucht ein Logis im Preise von 20—24 Thlr., wo möglich in der Stadt. Adressen bittet man Burgstraße Nr. 9, im Mittelgebäude parterre, abzugeben.

In einem anständigen Hause wird ein kleines, meublirtes Zimmer von einer Dame sogleich zu mietzen gesucht. Adressen unter **L.** beliebe man in die Expedition d. Bl. zu geben.

Ein großer Keller ist in der Reichsstraße Nr. 14/546 von Ostern an zu vermietzen. Das Nähere beim Hausmann daselbst.

Zu vermieten ist eine ruhige Schlafstelle: Zeiger Straße Nr. 9, zwei Treppen hoch links.

Zu vermieten habe ich für nächste Ostern zwei kleine Familienlogis im Barfußgäßchen und am Neukirchhofe.
Adv. **Scheidbauer**,
Neukirchhof Nr. 13/296.

Ein solides Frauenzimmer kann eine Schlafstelle finden: großer Reiter, im Hofe quer vor 2 Treppen.

Offene Schlafstellen für ledige Herren sind Brühl, rother Krebs, Nr. 731, im Hofe 3 Treppen.

Offen ist eine heizbare Schlafstelle: Universitätsstraße Nr. 10, bei **C. A. Hartung**.

Dienstag den 31. Januar Kränzchen der Gesellschaft

Bergnügten

im Saale des Petersschießgrabens.

Die geehrten Mitglieder und deren Gäste werden gebeten, von heute an ihre Billets ~~bestens~~ in Empfang zu nehmen.
Die Vorsteher

Assemblee

heute Sonntag den 29. Januar 6—10 Uhr.
Ferwitz im Anker.

Mastenball

der Gesellschaft



Dienstag den 31. Januar a. c. im Wiener Saale.
Es werden dazu besondere Entree-Billets beim Director, kleine Fleischergasse, rother Krebs 3. Etage, und Reichstraße Nr. 28, im Gewölbe, ausgegeben.

Amicitia.

Morgen den 30. Januar erstes Kränzchen in Siegels Salon, Neub. Str. 10.
Der Vorstand.

heute Sonntag den 29. Januar

Concert
im Saale des Schützenhauses.
Programm.

- 1) Ouverture zu Don Juan von Mozart.
 - 2) Introduction aus Tra Diavolo von Auber.
 - 3) Concert-Arie von Schmidtgen.
 - 4) Die Troubadours, Walzer von Lanner.
 - 5) Ensemble und Chor a. d. Op.: Die Puritaner v. Bellini.
 - 6) Ouvert. zu den Pflegekindern von Lindpaintner.
 - 7) Arie aus Robert der Teufel von Meyerbeer.
 - 8) Die Elfen, Walzer von Labisky.
 - 9) Quartett aus dem Feensee von Auber.
 - 10) Dessauer Galopp von Labisky.
- Anfang 3 Uhr. **Das Stadtmusikchor.**

heute Concert bei Honorand.

TIVOLI.

heute und morgen Montag Concert und Tanzmusik.
Anfang 3 Uhr. **C. Föld.**

Große Funkenburg.

heute starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.
Gauschild.

heute Concert im großen Kuchengarten.

Leipziger Salon.

heute Sonntag Concert und Tanzmusik.
Anfang 3 Uhr. **J. Lopytsch.**

Wiener Saal.

heute Sonntag Concert und Tanzmusik.
Anfang 3 Uhr. **J. Lopytsch.**

Knabe's Kaffeegarten.

heute Sonntag Concert. **J. Lopytsch.**

In Siegels Salon

heute Tanzmusik. **G. Wünsche.**

Petersschießgraben.

heute Sonntag und morgen Montag Concert und Tanzmusik.

Großer Kuchengarten.

heute Concert, wobei ich mit mehreren Sorten Kaffeekuchen, Stolle und Pfannkuchen mit verschiedener Fülle bestens aufwarten werde. Um zahlreichen Besuch bittet **Burckhardt**.
Als besten Weg empfehle ich dem Publicum die Dresdner Straße entlang, die Grünzgasse herunter.

Stöttner's.

heute Sonntag Concert, wobei außer Stolle Pfannkuchen mit Himbeer-, Johannisbeer- und Apricosenfülle
Schulze.

Thonberg.

heute Sonntag Concert, wobei ich mit frischen Pfannkuchen bestens aufwarten werde. **S. Werthmann.**

Plagwitz.

heute werde ich mit Pfannkuchen mit verschiedener Fülle, reinschmeckendem Kaffee und anderen warmen und kalten Getränken im geheizten Salon bestens aufwarten. Um gütigen Besuch bittet
J. S. Düngefeld.

Gosenschenke.

Montag den 30. ladet zu frischen selbstgebackenen Pfannkuchen, mit und ohne Fülle, so wie zu Corollets und Beefsteak mit Schmorkartoffeln ergebenst ein
A. Seyfer.

Leipziger Feldschloßchen.

heute Stolle und Pfannkuchen in Portionen.
C. Gleichmann.

Pfannkuchen

mit Himmelskuchen, Apricosen-, Kirsch-, Johannisbeer- und Himbeerfülle empfiehlt und ladet zu zahlreichem Besuche ein
P. J. Steiner, zum Guttenberg.

Knabe's Kaffeegarten.



Beim heutigen Concert werde ich mit delikaten Pfannkuchen in Port. à 2 Ngr. nebst Stolle bestens aufwarten und bitte um zahlreichen Besuch.
Fr. Knabe.

Einladung.

Montag den 30. Januar doppeltes Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Wurstsuppe und andere Speisen bei

C. S. Richter, Reichsstraße Nr. 38.

Einladung. Heute zu Mocca, Kaffee und Pfannkuchen, à Portion 2 1/2 Ngr., Abends Beefsteaks mit Schmorkartoffeln, wozu ein Glas feines Lützschener nebst andern Bieren, ladet ergebenst ein

J. S. Sumpfsch,

Kaffeehaus zur grünen Schenke.

Einladung. Montag den 30. Jan. ladet zu Schweinsknöcheln mit Klößen ganz ergebenst ein

J. C. Heinze, Tauchner Straße.

Heute ein feines Lützschener Lagerbier vom Fasse, und eine große Auswahl Pfannkuchen. Ich bitte, meine Herren und Damen, nicht zu spät.

C. Gerhardt.

Heute Sonntag giebt es Schweinsknöcheln mit Klößen bei

Simon, Nr. 1 in Gohlis.

Morgen Montag den 30. ladet zu Wellsuppe, verschiedener frischer Wurst und feiner Gose ergebenst ein

J. A. Lindner, vorderes Brand.

* Morgen früh um 9 Uhr zu Speckkuchen ladet ergebenst ein

Karl Birkner, Neumarkt Nr. 11/18.

Heute, als den 29. Januar, werden meine Personenwagen von Nachmittags 4 Uhr an am Pachthofe bereit stehen, um von da aus nach Eutritzsch und wieder zurück zu fahren.

J. A. Nentsch.

Bittg. Für die hilfsbedürftigen abgebrannten Armen in Geithain nimmt milde Gaben unter Berechnung gern in Empfang

C. S. Schott, Hainstraße, Hotel de Pologne.

Vertauscht wurden den 27. d. M. zwei Regenschirme im Theater in den Logen des ersten Ranges rechts, wovon einer mit einem D. bezeichnet war. Man bittet dieselben umzuwechseln Fleischerplatz Nr. 5, 2. Etage.

Der Finderin eines vorgestern verlorenen kleinen, in den Ecken buntgestickten Luches gebe dasselbe gegen Belohnung ab: Petersstraße Nr. 17, 4 Treppen.

* Ein weiß und braun gefleckter Wasserhund ist zugehauen und gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten beim Hausmann Reichsstraße Nr. 1, Hrn. Plagmanns Haus abzuholen.

Die Theater-Direction wird von mehren Theaterfreunden gebeten, die Tochter des Regiments bald zur Aufführung zu bringen.

Die löbliche Direction der Gewandhausconcerte wird ersucht, Handels Meisterwerke: „Israel in Aegypten“ oder „den Messias“ in der Kirche bald zur Aufführung zu bringen. —

Viele Freunde der Tonkunst. —

Unausprechlich groß war meine Freude über die freundliche Aufnahme — —! Darf ich mich — nahen? so ist wohl der Weg z. E. am 30. geeignet, es schriftlich oder mündlich zu thun. —

Der Ubersender des anonymen Briefes an Herrn Wasse, wo meine Person verkleinert wurde, soll sich nennen, außerdem sich um um ihren Kohl- und Mehlhandel bekümmern.

Witwe Härtel, goldne Kugel 2 Treppen.

Wie kann ich 3/4 6 kommen, wenn ich erst um 7 erfahre? Bestimme noch einmal mein Engel! —

Pauline!

Heute am bewußten Ort 1/2 8 Uhr.

Wie närrisch. —

* Von der 14tägigen Reise zu Hause zum Becken heute punct 10 Uhr da.

Dein Freund **C.** — ?

Gestern 1 Uhr verschied unsere uns unvergeßliche **Anna** im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten. Diese schmerzliche Anzeige widmen Verwandten und Freunden

Fr. Ed. Schneider.

Emilie Schneider geb. Höffer.

Leipzig, den 28. Januar 1843.

Diesen Morgen 1/2 1 Uhr vollendete ihre irdische Laufbahn eine schwer geprüfte Dulderin, unsere gute, treue Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Maria Katharine Müller**, geb. **Ammer**, vormaligen Bürgers und Cafetiers Witwe, im 76. Lebensjahre.

Leipzig, Dresden und Eutritzsch, den 28. Jan. 1843.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen:

Marie Winkler, geb. **Schier**,

August Schier,

Karl Müller,

Sophie Müller, geb. **Frauk**.

Theodor,

Herrmann,

Adolph,

} Kinder.

} Enkel.

Guttenberg. 11. Zug: Weiß: h. 4 — f. 5.

Einpassirte Fremde.

Arregger, Kaufmann von Schupfheim, Hotel de Baviere.

Andrae, Kaufmann von Würzburg, Baierscher Hof.

Apitzsch, Kaufmann von Glauchau, großer Blumenberg.

Kurand, Kaufmann von Iserlohn, Stadt Hamburg.

Wachhausen, Oberamtmann von Adenstedt, Palmbaum.

Wiedemann, Apotheker von Borna, deutsches Haus.

Wachmann, Kaufmann von Dettelbach, Stadt Frankfurt.

Bauer, Director von Dresden, Rheinischer Hof.

Böttcher, Kaufmann von Duedlinburg, Hotel de Pologne.

v. Behr, Geh. Rath von Cöthen, Stadt Rom.

Cuno, Kaufmann von Wien, Hotel de Baviere.

Cachlus, Ingenieur von Breslau, Stadt Rom.

Contopoulos, Student von Athen, Katharinenstraße 2.

Drey, Kaufmann von Mannheim, und

Dörfling, Kaufmann von Chemnitz, Stadt Hamburg.

Engelbrecht, Oberamtmann von Leipzig, Palmbaum.

Eisenmann, Kaufmann von Pforzheim, Hotel de Gare.

Friedrich, Partic. nebst Gem., von Berlin, Hotel de Baviere.

Friedrich, Kaufmann von Eisterwerda, goldner Bahn.

Friedheim, Kaufmann von Cöthen, Hotel de Pologne.

Friedberg, Fabrikant von Berlin, Stadt Rom.

Germer, Particulier von Halle, Palmbaum.

Rieser, Kaufmann von Langenwiesen, Rheinischer Hof.

Rohse, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Hamburg.

Schmann, Kaufmann von Neuwerk, Hotel de Pologne.

Eindstedt, Kaufmann von Magdeburg, großer Blumenberg

Löwe, Rauchhändler von Berlin, Baierscher Hof.

Müller, Kaufmann von Limbach, goldnes Horn.

Wanny, Frau Amtm. von Ramsen, Palmbaum.

v. Wengersen, Graf nebst Fam., von Ischepplin, Stadt Hamburg.

Macgregor, Particulier von London, Hotel de Baviere.

Neber, Kaufmann von Bremen, Hotel de Pologne.

Necke, Kaufmann von Bremen, Hotel de Russie.

v. Nollkoff, Hofrath von Halberstadt, Stadt Rom.

Raumann, Particulier von Breslau, Hotel de Baviere.

v. Petry, Officier von Erfurt, Rheinischer Hof.

Roder, Kaufmann von Chemnitz, Rheinischer Hof.

Räbel, Kaufmann von Berlin, Palmbaum.

Roth, Particulier nebst Gem. von Berlin, und

Rosenkranz, Fabrikant von Dresden, Hotel de Baviere.

Stachow, Particulier nebst Gem., von Berlin, Hotel de Baviere.

Saporsky, Kaufmann von Dresden, Palmbaum.

Swaine, Kaufmann von Hamburg, goldner Bahn.

Schmidt, Fräulein, von Borna, blaues Ros.

Redaction, Druck und Verlag von **C. Volz.**